



Die Erörterungen über die Pariser Beschlüsse. Eine deutsche Erklärung über die Wirkungen des Kohlenabkommens von Spa.

Berlin, 4. Febr. In der Denkschrift über die Kohlenfrage, die Staatssekretär Bergmann vor seiner Abreise von Paris überreicht hat, legt laut 'Berliner Tageblatt', die deutsche Regierung die Wirkungen des Kohlenabkommens von Spa dar, weist die Unmöglichkeit einer Fortsetzung dieses Abkommens nach und macht Vorschläge über die Regelung nach dem 1. Februar 1921. Die erwartete Steigerung der deutschen Kohlenförderung ist nach der Denkschrift nicht eingetreten. Die Vorsehung pro Kopf und Schicht ist von Monat zu Monat gesunken. Die Denkschrift führt die ungenügende Beseitigung der deutschen Industrie vor, die mangelnde Versorgung des Hausbrands und die ungenügende Beschaffung von Bunkerkohle, infolge deren eine große Anzahl Fischdampfer in den deutschen Häfen ausliegen. Während die deutsche Industrie und die Gesamtwirtschaft unter der Kohlennot zu erliegen drohen, ist der Bedarf Frankreichs, wie aus zahlreichen französischen Veröffentlichungen hervorgeht, in dieser Beziehung hinreichend gedeckt. Bedeutende Lager sind in Paris und anderen Verbrauchszentren und in den Häfen angeflammt. Deshalb glaubt die deutsche Regierung, daß kein Grund mehr besteht, die starken Lasten des Spa-Abkommens fortzusetzen und macht unter der Voraussetzung, daß sich an der Kohlenbasis Deutschlands nichts ändert, folgende Vorschläge für eine Dauer von sechs Monaten: Vom 1. Februar 1921 ab wird Deutschland den alliierten Mächten eine Kohlenmenge von 72000 Tonnen arbeitsfähig liefern, was bei einem Monatsdurchschnitt von 5 Arbeitstagen 180000 Tonnen im Monat ergibt. Im zweiten Teil der Denkschrift bittet die deutsche Regierung die in dem Spa-Abkommen festgelegte Zahlung von fünf Goldmark für die Löhne bestehen zu lassen und ferner eine weitere Entschädigung in bar zu gewähren, um die Unterschiede des Inlandpreises mit dem Weltmarktpreis etwas auszugleichen. Der dritte Teil der Denkschrift befaßt sich mit der Frage des Transports und erklärt, eine Kohlleistung der in den letzten Monaten infolge Transportschwierigkeiten entstandenen Rückstände für unmöglich, da sie zum Teil durch höhere Gewalt, zum Teil durch Verfügungen der Reparationskommission und der Empfangsländer selbst entstanden sind. In zwei Anlagen werden die deutschen Maßnahmen zur Steigerung der Kohlenförderung und die Verteilung der deutschen Kohlenproduktion dargestellt.

Der Generaldirektor des Nordd. Lloyd über die Ententesforderungen.

Berlin, 4. Febr. Generaldirektor Heinemann vom Norddeutschen Lloyd gewährte dem Berliner Vertreter der 'Weserzeitung' eine Unterredung über die durch die Pariser Forderungen geschaffene Lage. Er erklärte, die deutsche Regierung habe die Pflicht, zunächst alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen. Auf der anderen Seite müsse die Regierung so weit die Erhaltung des deutschen Wirtschaftslebens in Betracht kommen, bis zum äußersten fest bleiben. Sie müsse sich vor allem hüten, durch Nachgeben in den militärischen Forderungen eine günstigere Stimmung für die Wiederherstellungsfragen erzielen zu wollen. Die bisherigen Erfahrungen hätten gelehrt, daß man damit keinen Erfolg habe. Daß die von der Ministerkonferenz in Paris gemachten Vorschläge in keiner Weise durchführbar seien, sei eine feststehende Tatsache. Generaldirektor Heinemann wies dann besonders darauf hin, daß Frankreich sich anscheinend noch keine Sorge darüber gemacht habe, wo die von Deutschland für die Annullitäten geforderten Bonds abgesetzt werden sollten. Ebenso scheine man übersehen zu haben, daß sich durch die Ausfuhrabgabe England und die mit ihm verbündeten Staaten die Möglichkeit geben, die Preise für die Welt zu diktieren. Daß die Entente die wirtschaftliche Einwirkung der Vereinigten Staaten gern vermeiden möchte, gehe deutlich daraus hervor, wie mit Rücksicht auf den Amtsantritt des Präsidenten Harding am 4. März die Konferenz in London auf Ende Februar gesetzt worden sei. Die deutsche Regierung müsse bei ihren Gegenvorschlägen davon ausgehen, daß auch Frankreich finanziell stark ruiniert sei. Keynes habe kürzlich als Endsumme der deutschen Entschädigung 86 Milliarden Goldmark genannt. Das würde eine Summe sein, die in Vergleich zu setzen wäre mit den 100 Milliarden Goldmark, die von der deutschen Delegation in Versailles seinerzeit vorgeschlagen worden seien. Zwar sollte damals die Summe in hundert Jahren einschließlich aller Zinsen und unter der Voraussetzung abgetragen werden, daß Deutschland seine Handelsflotte und seine Kolonien erhalte und außer Elsaß-Lothringen kein Gebiet abgäbe. Diese Verluste und die weitere starke Entwertung der Mark würden bei der Aufstellung der endgültigen Entschä-

Die Protestkundgebungen gegen die Ententesforderungen.

Berlin, 4. Febr. Nach einer Meldung aus Schwierin verlas im mecklenburgischen Landtag Präsident Köhler im Namen der großen Mehrheit des Hauses eine Erklärung, in der es heißt, daß das deutsche Volk die in Paris geforderte Summe niemals aufbringen könne. Die Zwangsmaßnahmen der Alliierten würden, wenn sie befohlen blieben, zum Ruin der deutschen Wirtschaft und zum Slaventum des deutschen Volkes führen. In der gestrigen Sitzung des thüringischen Landtags protestierte Staatsminister Dr. Paulsen gegen den unerträglichen und widerrechtlichen Charakter der Pariser Forderungen. Der größte Teil des Hauses schloß sich durch den Vizepräsidenten Mehnert dieser Erklärung an, ebenso auch der Vertreter der Sozialdemokratischen Partei und der Unabhängigen.

Schweizer Stimmen.

Bern, 4. Febr. Der 'Berner Bund' wies gestern Abend nach, daß das Pariser Wiedergutmachungsprogramm weit über die Kraft Deutschlands hinausgeht und schreibt u. a., daß die Forderung von 226 Milliarden das deutsche Volkvermögen der Vorkriegszeit übersteigt. Zu den Berichten der alliierten Sachverständigen sagt das Blatt u. a., daß die zwingende Begründung vermißt werde. Allem Anschein nach habe man eine Reihe von Faktoren, die die deutsche Wirtschaft insbesondere im letzten Jahr sehr belastet und damit die deutsche Leistungsfähigkeit fast beeinträchtigt haben, außer Acht gelassen. Die Gesamtquote der Steuerbelastung pro Kopf gestalte sich in Deutschland doch wahrhaft bedenklich und zwar so, daß jede weitere Besteuerung zu ganz unerträglichen Zuständen führen müsse. Die 'Berner Tagwacht' nennt die Zahlen, die dem ausgepörrten Deutschland auferlegt worden sind, ein Rätsel. Der englische Imperialismus gehe im Grunde genommen mit dem französischen darauf hinaus, Deutschland zum Ausbeutungsprojekt und zum Sklaven des Ententeskapitalismus zu machen. Aber die internationale Arbeiterkraft werde die ganze Rechnung ins Bankrott bringen. Mehr als der Völkerverbund werde das internationale revolutionäre Proletariat den Plan der Pariser Machthaber stören. Die in Paris beschlossenen Verordnungen machen die Lage des deutschen Arbeiters wirklich unerträglich, aber die Schlussbilanz nach 42 Jahren wird ganz anders ausgehen als die Machthaber von heute es sich denken.

Eine italienische Stimme.

Rom, 3. Febr. 'Idea Nazionale' schreibt: Um den Begriff einer Indemnität mit dem von Wilson vertretenen Begriff der Reparation zu vereinen, bemüht sich die Entente seit zwei Jahren, Deutschland einen unbezahlbaren Tribut aufzuerlegen. Präzedenzfälle können nur in den Kriegen des antiken Orients gefunden werden, wo der Besiegte gezwungen war, für den Sieger zu arbeiten.

Der französische Ministerpräsident über die Ergebnisse der Konferenz.

Paris, 3. Jan. In der Erklärung, die heute Nachmittag Ministerpräsident Briand in der Kammer und im Senat über die Ergebnisse der Konferenz abgab, heißt es: Die Konferenz war einberufen worden, um eine Verständigung über die Entwertung, über das Orientproblem und über die Reparationsfrage zu finden. Es handelt sich zuerst darum, den von den Kontrollkommissionen festgestellten Verletzungen in den Verpflichtungen, die die deutsche Regierung übernommen hatte, ein Ende zu bereiten. Die französische Regierung hatte stets den Wunsch, daß vor den Augen der Alliierten die Wahrung festgestellt werde, von der sie nie aufgehört hat bei der Befolgung ihrer unantastbaren (?) Rechte einen Beweis zu liefern. Nachdem Briand erklärt hatte, daß die verschiedenen militärischen Sachverständigen die entschiedensten Maßnahmen verlangt hätten, namentlich Auflösung und Entwaffnung der unregelmäßigen Organisationen, sagte er, die Entwaffnung bilde namentlich für Frankreich eine vitale Frage der Sicherheit. Die französische Delegation habe deshalb in energischer Weise darauf gedrungen, daß in allen Punkten die Vertragsklauseln und Verpflichtungen bezüglich der verschiedensten Probleme in vernünftiger Frist aber unter Androhung von Sanktionen sicher ausgeführt würden. Nachdem diese Frage zur Zufriedenheit von Frankreich geregelt gewesen sei, habe die Konferenz die Reparationsfrage in Angriff genommen. Die Größe der Schuld, selbst wenn man nur die ins Auge fasse, die durch den Friedensvertrag von Versailles vorgeschrieben sei, habe vor den alliierten Völkern ein Problem nicht nur finanzieller, sondern auch politischer Art aufgeworfen. Schon während der Redaktion des Friedensvertrags hätten sich die

Schwierigkeiten als beträchtlich erwiesen. Jede der interalliierten Bepfahrungen seit der Ratifikation des Friedensvertrags habe sich mit dem Problem beschäftigt müssen. So schwierig es auch gewesen sei, eine Lösung zu finden, so hätten sich doch die Alliierten verständigt, daß diese Frage auf die Tagesordnung der Konferenz gesetzt werde, denn die Zeit war da, um die Unsicherheit zu beseitigen. So ungeheuer verwickelt die ganze Angelegenheit war, so galt es doch, sobald wie möglich das Gleichgewicht der Wirtschaftsbeziehungen wieder herzustellen. Frankreich befindet sich in der materiellen und moralischen Notwendigkeit, daß seine verwüsteten Provinzen entschädigt und wieder aufgebaut werden. Aber die Verschleidenartigkeit der Beurteilung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands zeigte sich, unter welchem Gesichtspunkt man die Frage auch betrachtete. Wie die Ministererklärung es bereits angekündigt habe, habe man sich vor dem Unlöslichen beugen müssen. Deshalb sei man vor folgende Punkte gestellt worden: 1. von Deutschland sofort die Zahlung von Beträgen, die so hoch wie möglich bemessen werden, zu verlangen, damit man mit dieser Realisierung rechnen könne. Das sei unerlässlich gewesen, nachdem zwei Jahre seit dem Waffenstillstand verfloßen seien, während deren Frankreich für einige zehn Milliarden Vorschüsse anstatt des sich entziehenden (?) Deutschland geleistet habe. — Die französische Tendenz, die Sache so hinzustellen, als ob Deutschland überhaupt noch nichts getan habe, während wir jetzt schon ungeheure Leistungen für die Entente gemacht haben, wird konsequent durchgeführt. Man hat den Eindruck, als dränge Frankreich zu Gewaltmaßnahmen.

Zur auswärtigen Lage.

Wiederbeginn des Völkerverbunds.

Genf, 4. Febr. Die zwölfte Sitzung des Völkerverbunds wird unter dem Vorsitz da Cunhas am 21. Februar in Genf beginnen. Die Sitzungen werden sich über mehrere Tage erstrecken. Auf der Tagesordnung stehen bereits 17 Fragen und es ist möglich, daß sich ihre Zahl bis zum Beginn der Sitzungen noch erhöhen wird. Außerdem hat der Rat die Mandatskommission zu ernennen, gemäß Beschluß der Völkerverbundsversammlung fünf Kommissionen zu bilden, die mit dem Studium der Zusatzanträge zum Pakt, der Wirtschaftsblockade, der Prüfung der Frage des Handels mit Opium und anderen Angelegenheiten betraut sind. Der Rat wird sich auch mit gewissen Fragen hinsichtlich des Saargebiets, Danzigs, der Entwaffnung und der Frage der Veröffentlichung seiner eigenen Beratungen zu befassen haben. Es werden ihm auch Dokumente betreffend die Mandate, den polnisch-litauischen Konflikt, die Lage in Armenien und andere Fragen, mit denen sich der Rat bereits beschäftigt hat, zugehen. Die wesentlichsten von diesen betreffen den internationalen Gerichtshof, die Frage der Minoritäten, die Alandsfrage, die Heimkehr der Kriegsgefangenen und den Typhus in Osteuropa.

Die Forderungen der Türkei an die Entente.

Paris, 4. Febr. Nach einer Savas-Meldung aus Konstantinopel wird die türkische Regierung nach Mitteilung der türkischen Presse auf der Konferenz in London folgende Forderungen aufstellen: 1. Aufhebung der Rechte, die Griechenland im Gebiet von Smyrna durch den Vertrag von Sevres eingeräumt werden, 2. Autonomie von Thrazien auf der Grundlage der Nationalitätenrechte, 3. Verteilung der durch den Vertrag von Sevres Armenien zugewiesenen türkischen Gebiete unter türkischer Souveränität, 4. Abänderung der Wirtschaftsklauseln, die die Souveränität und die Unabhängigkeit der Türkei einschränken, 5. Abänderung der militärischen Klauseln in dem Sinne, daß die Türkei das Recht bekommt, eine Armee zu unterhalten, die ihrem Verteidigungsbedürfnis entspricht. — Berichte aus Angora besagen, daß der nationalistische Rat die vollständige Revision des Vertrags von Sevres fordert.

Die Vorgänge in Sibirien.

Moskau, 3. Febr. Der Abtransport der Reste der Truppen Semenovs ist unter dem Druck der Japaner eingestellt. General Wischnowski und seine Gefolgsleute in Chabin Ausrüstungen, Munition und Waffen, um neue Abteilungen aufzustellen. — Die Japaner unterstützen also die russischen Gegenrevolutionäre in Sibirien.

Die Rätselfrage des englisch-russischen Handelsabkommens.

Moskau, 4. Febr. Bei seiner Rückkehr aus London hat Krassin berichtet, die Mehrheit der einflussreichsten englischen Kreise stehe dem Handelsvertrag mit Rußland äußerst wohlwollend gegenüber, besonders die Genossenschaften, deren man sich für den Abfall der russischen Rohstoffe bedienen wolle. Die Meinungsverschiedenheiten seien dadurch entstanden, daß England abgelehnt habe, das Sowjeteigentum, das sich in England

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

befinde, gegen alle Zugriffe sicher zu stellen. Außerdem ver-
lange England, daß sich die Sowjetregierung verpflichte, in
der Zone des britischen Einflusses in Kleinasien, Turkestan und
Persien auf jegliche Agitation zu verzichten

Ausland.

Fleckfieber in Wien.

Wien, 4. Febr. Von den bisher am Fleckfieber erkrankten 29
Personen sind drei gestorben. 25 Erkrankungen erfolgten außerhalb
Wiens. Die übrigen stehen im Zusammenhang mit dem Reisever-
kehr. Gestern Vormittag traten die Vertreter der Gemeinde Wien,
des Volksgesundheitsamts und des Ministeriums für Verkehrsweesen
zusammen und legten alle Maßnahmen fest, um die Verbreitung der
Krankheit durch den Bahnverkehr nach Möglichkeit zu verhindern.

Eisenbahnunglück.

Paris, 4. Jan. Gestern Abend fuhr auf der Strecke Paris—
Limoges ein Personenzug auf einen Güterzug auf. Bisher
wurden 10 Tote und 45 Verletzte, darunter elf Schwerverletzte,
gemeldet.

Russische Aufträge in England.

London, 3. Febr. Zwischen der Firma Armstrong Whit-
worth u. Cie. und der russischen Handelsbelegation ist ein Kon-
trakt abgeschlossen worden, der der Firma die Reparaturen
fast aller russischen Lokomotiven überträgt.

Deutschland.

Der Fall Kerkhoff.

Berlin, 3. Febr. Im Hauptausschuß des Reichstags erklärte
Reichsfinanzminister Dr. Wirth zu der Angelegenheit angeblicher
Steuerhinterziehung des deutsch-nationalen Abgeordneten Kerkhoff,
in einem Bericht des Bundesfinanzamts Düsseldorf wurde ausge-
führt, daß sich die Absicht der Steuerhinterziehung nicht nachweisen
ließ, trotz mancherlei Unstimmigkeiten. Das Finanzamt Böhwinkel
bestätigte, daß Kerkhoff alles ihm zur Verfügung stehende Material
dem Finanzamt gegeben hätte und dem Finanzamt selbst die gegen
Kerkhoff erhobenen Anschuldigungen nicht als stichhaltig erschienen.
Zu dem Vorgehen des Finanzamts Böhwinkel erklärte der Minister,
es erscheine ihm zum mindesten als vorzuziehend, da die Sache nicht in
ihrem ganzen Umfang klar gestellt sei. Gegen Kerkhoff schwebte
neuerlich noch ein zweites Verfahren wegen Beihilfe zur Steuerhin-
terziehung. Die bisherigen Ermittlungen hätten allerdings Belastun-
gen nicht ergeben. Gewisse Unstimmigkeiten beständen freilich darin,
daß Aktien auf unbegreifliche Weise abhandeln gekommen seien. Un-
ter anderem sei Abg. Kerkhoff, eine Reihe von Auskünften, die zur
Feststellung der Tatsachen unbedingt nötig seien, zu geben. Der
Reichsfinanzminister führte sodann noch Einzelheiten an, die den
Abgeordneten zu belasten schienen und erklärte zum Schluß, er halte
es für seine Pflicht, im Einvernehmen mit dem preussischen Finanz-
minister und mit dem preussischen Justizminister eine Nachprüfung
gewisser Ausgabepunkte des Abg. Kerkhoff durch die Staatsanwalt-
schaft vornehmen zu lassen. Zum Schluß erklärte der Minister unter
Hinweis auf Äußerungen Helfferichs in einer in München gehaltenen
Rede, er könne versichern, daß er Korruptionen mit aller
Energie ausmerzen würde.

Abg. Dr. Helfferich (D. N.) erklärte zu dem Fall Kerkhoff
u. a., daß ein formeller Verstoß seitens des Abg. Kerkhoff vor-
liege, da die Deckung des amtlich versiegelten Geldschrankes
zum mindesten sehr unklar und sehr unvorsichtig von ihm ge-
wesen sei. Aber dies alles sei doch in gutem Glauben ge-
geschehen. Nirgends sei ein Hinweis, daß Kerkhoff an dem Ab-
handeln der Aktien beteiligt sei. — Reichsfinanzminister
Dr. Wirth erklärte, selbstverständlich habe er aus Gründen
der Loyalität es für seine Pflicht gehalten, die deutsch-natio-
nale Fraktion zu informieren, bevor er den Fall im Hauptauss-
chuß zur Sprache gebracht habe. Der Minister erklärte noch,
daß er lokalweise eine jede Fraktion in einer solchen Weise
vorher verständigen würde. — Abg. Andre (Ztr.) sagte, was
eigentlich mit dem Beamten geschehe, der den Akteurdiebstahl

Isabella von Aegypten

Kaiser Karl des Fünften erste Jugendliebe.

22) Historische Erzählung von A. Chim v. Arnim.
Bella reichte ihm den weißen, runden Arm, er
fühlte an einer Fingerspitze, dann spielte er mit dieser, wollte
wieder etwas sagen, wahrscheinlich von der Erscheinung in dem
Landhause, brachte aber nichts heraus, als: Geist, Geist gesehen;
dabei schob er ihr einen Ring an den Finger, welches wir als
den Triumph seiner Überlegung ansehen müssen. Hier endete
sein ruhiges Glück, denn mit großem Gepolter brach der ver-
fluchte kleine Wurzelmann, der sich bei den Mädchen bespitzelt
hatte und der Aufsicht der Offiziere entflohen war, ins Zimmer,
sprach verwirrt von seinem künftigen Regiment und erkannte nicht
Bella, die auf dem Sofa lag. Der Erzherzog bekam aber im
Augenblicke seine ganze Fassung wieder, er bat ihn, daß er eine
Kranke nicht stören möchte, insbesondere da sein Aussehen ver-
riet, er werde nicht lange mehr zu den Lebendigen gehören.
Der Kleine stutzte, die Edelknechte traten herein und beschäftigten
ihn, er sei sehr verändert und müsse wohl von der Pest ange-
steckt sein, weil er sich heute unter so mancherlei Leuten umher-
getrieben habe. Bei dieser Vermutung wurde er ganz hinfällig,
die Kraft des Weines und seine Veine wollten ihn nicht mehr
halten; der Erzherzog warf ihm geschickt ein großes Pflaster,
das er in seinem Doktorapparate fand, über das Gesicht; der
Kleine behauptete, ihm werde ganz dunkel vor den Augen. Die
Edelknechte versprachen ihm in geheucheltem Mitleiden, ihn nach
Hause zu tragen, denn bis jetzt hatte er weder das Zimmer noch
seine Geliebte erkannt, und schleppten ihn wirklich aus dem
Zimmer. — Brata war in der Zeit auf der Folter gespannt ge-

im Falle Erzberger zu verantworten habe. Der Redner muß
auf einer zugehörigen Vernehmung aller beteiligten Beam-
ten bestehen. Was den Fall Kerkhoff anbelange, so stellt der
Redner fest, daß folgende Akten verschwunden sind: 1. die ge-
führten Geheimbücher, 2. die Steuererklärung Kerkhoffs (!)
vom Jahre 1919, 3. die Akten aus dem Berufungsverfahren, 4.
die Akten über die Abgabe vom Vermögenszuwachs. Durch das
Verschwinden dieser Bücher und Akten könnten wahrscheinlich
kein Vergleich mehr über die Richtigkeit der Angaben in den
Steuererklärungen angestellt werden. Dazu komme die Entfer-
nung des Siegels vom dem Geldschrank, trotzdem Kerkhoff von
der Finanzverwaltung ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht
worden sei, daß er keinesfalls berechtigt war, die Amtsstempel
eigenmächtig zu entfernen. Es kommen noch weiter hinzu die
umfangreiche Verwendung von Schmiergeldern, um Aufträge
zu erlangen. Das letztere sei eine Korruption für sich. Es
müsse gegenüber dem Abg. Kerkhoff dasselbe Verfahren ein-
geschlagen werden wie dies dem Abg. Erzberger gegenüber ge-
schehen sei. — Reichsfinanzminister Wirth erklärte, die Ange-
legenheit Erzberger sei vom Finanzamt geprüft und abgeschlos-
sen worden. Der Fall beschäftige jetzt die Staatsanwaltschaft.
— Nachdem noch der Vorsitzende festgestellt hatte, daß der Fi-
nanzminister durch den Hauptausschuß erlucht werde, sobald das
Verfahren gegen den Abgeordneten Kerkhoff abgeschlossen sei,
dem Ausschuß weitere Mitteilungen zu machen, wurde die De-
batte über den Fall Kerkhoff geschlossen.

Der ungeliebte Klassenhaß.

Berlin, 4. Febr. Aus Kassel wird dem „Vorwärts“ be-
richtet, daß, als heute eine Abordnung der Marburger Studen-
ten den Betrieb in der Lokomotivfabrik von Hentschel u. Sohn
studienhalber besichtigen wollte, 25 Arbeiter erklärten, das
nicht dulden zu wollen. Sie stellten den Betrieb ein. Die Stu-
denten mußten die Fabrik verlassen, worauf der Betrieb in
vollem Umfang wieder aufgenommen wurde.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 4. Februar 1921.

Schwäbische Volksbühne.

* Auch die letzte Vorstellung der „Schwäbischen Volks-
bühne“ konnte vor ausverkauftem Hause stattfinden. Gegeben
wurde das dramatische Gedicht „Don Carlos“ von Schiller.
Der „Don Carlos“ gehört zu den letzten dramatischen Schöp-
fungen der „Sturm- und Drang“-Periode des Dichters; das
Werk trägt daher ebenfalls, wenn auch schon wesentlich ab-
gekürzt, den Charakter revolutionärer Gesinnung, wie er da-
mals, im Jahrzehnt vor der französischen Revolution, die Gei-
ster beherrschte. In den Gedanken des Marquis von Poso
haben wir nicht nur seine damalige Weltanschauung, sondern
auch den idealen Sinn des Dichters und seinen hohen Edel-
mut zu erkennen, die sich in allen seinen rein menschlichen wie
dichterischen Äußerungen widerspiegeln. Das Stück wurde sehr
gut gegeben. Die Ausstattung war in jeder Richtung stilgerecht
und wirkungsvoll. Auch die Darsteller waren bestrebt, das
Stück zu einem guten Gelingen zu bringen. Namentlich gefiel
uns das Spiel des Herrn Rudolf als König; die Rolle war
von Anfang bis Ende wirklich innerlich verarbeitet, so daß
die inneren seelischen Vorgänge sowohl in Maske wie Sprache
ganz ausgeprägt zum Ausdruck kamen. Herr Weiß brachte
als Marquis von Poso zwar ein umfangreiches Maß von
Pathos auf, und gab im großen ganzen die Charakterzüge die-
ser wichtigen Rolle auch recht eindrucksvoll wieder, aber nach
unserer Auffassung ist Marquis Poso nicht nur jugendlicher
Schwärmer und Brautstolz, sondern auch in einem hohen Grade
denkende Persönlichkeit, was sich in der Wertschätzung des
Königs, noch mehr aber in seiner Weltanschauung und seinen
daraus hergeleiteten Handlungen kennzeichnet, und wodurch er
sich auch von dem wenig beherrschten Temperament des
Kronprinzen zu unterscheiden hat. Gewiß gehört Feuer zu die-

sen. Die Liebe des Erzherzogs hatte sich noch nicht erklärt
und seine Freigebigkeit war nicht so weltkundig, im Gegenteil
hatte sie von Frau Nellen erfahren, daß er etwas im Auge der
Knauserer stehe; der Mraun dagegen konnte so viel Schätze ent-
decken als irgend in der Welt verborgen wären, er kümmerte
sich durchaus nicht, wie das Geld verwendet würde, solange es
ihm selbst nicht fehlte. Störten die beiden Liebhaber einander
gegenseitig, so entgingen ihr vielleicht die Hoffnungen für die
Bequemlichkeit ihres künftigen Lebens, und die großen Absichten
für ihr Volk wurden auch nicht erfüllt. Der Erzherzog war jetzt
wieder allein mit Bella, er hatte mehr Mut gewonnen, sie aber
war besorgt und erzürnt, wie es ihrem Kleinen gehen möchte;
sie äußerte das und er nahm es nicht ohne eine kleine Eiferucht
auf. Er fragte mit einem gewissen Stolz, ob es ihr Bräutigam
wirklich sei, und verlor in Erwartung ihrer zögernden Antwort
so gänzlich alle Haltung, daß er seine vorgebliche Doktorrolle
aufgab und sich ihr als Erzherzog darstellte. Sie konnte sich zu
wenig verstellen, um sich darüber zu verwundern, und so waren
sie miteinander in einem Vertrauen, ehe sie einander etwas ver-
traut hatten. Endlich sagte Bella, daß die Vermählung mit
ihrem Vetter nur ihrer Mutter, nicht ihr Wille sei. Der Erz-
herzog beschwor sie jetzt, dem Willen ihrer Mutter nicht so gän-
zlich nachzugeben, daß sie Lebensglück und Schönheit der Trauer
einer unglücklichen Verbindung hingebend; von seiner Liebe schwieg
er. Bella stotterte, wie es ihr vorgeschrieben war, daß ihr Ver-
mögen ganz in der Gewalt dieses reichen Veters sei, daß sie
dem Wunsch ihrer Verwandten sich ergeben müsse, insbesondere
da sie niemand in der Welt kenne, der sie gegen den Zwang der-
selben schützen möchte. Der Erzherzog versicherte ihr jetzt, daß
jede Krankheit, die sie erfahren würde, unerträglich von ihm be-

ser Darstellung, aber nur zeitweise, so z. B. in der Audienz beim
König, im allgemeinen aber dürfte ein mehr geistiges Wesen
sich für diese Rolle empfehlen. Das Uebersehewigliche, Unbe-
gorene und daher Unberechenbare des Königsjohns traf Herr
Martelli in der Titelrolle recht gut, wie er überhaupt
den Don Carlos durchaus sympathisch darzustellen wußte. Treff-
licher in Miene und Spiel wurden auch der Herzog von Alba
durch Herrn Reuschle und Vater Domingo durch Herrn
Schmid gegeben. Auch die Damenrollen waren angemessen
besetzt; Fräulein Grass spielte die Prinzessin Eboli untadelhaft
in Haltung wie Gebärde, daselbe kann auch von Fräulein Zieg-
ler als Königin gesagt werden; nur hätte die Haltung dem
Prinzen gegenüber zeitweise etwas mehr Reserve verlangt.
Die letzte Szene, die den schauerlichen Eindruck der herrschenden
Inquisition wiedergeben sollte, verlor an Wirkung durch die
verfehlte Auffassung über den Charakter des Großinquisitors,
der Kardinal darf nicht als würdiger alter Herr auftreten, son-
dern als Repräsentant dieser ebenso unheimlichen wie furch-
baren Institution. Aber das sind Neufertigkeiten, die den gün-
stigen Gesamteindruck nicht gestört haben. Dagegen wurde uns
von verschiedenen Seiten mitgeteilt, daß ein Mitspieler, und
zwar der Darsteller des Grafen von Lerma, durch ungehöriges
Benahmen (Lachen) Vergernis in den vorderen Reihen des
Zuschauerraums erregt habe. Wir haben schon das letzte Mal,
— anlässlich einer grotesken Verzerrung des Schwanks „Die
Schleifhändler“ durch einige Mitspielenden — betont, daß man
in der „Provinz“ derartige Dinge noch weniger zu dulden ge-
neigt ist als in der Großstadt, und wir hoffen, daß dieser Hin-
weis genügt, um solche Ungehörigkeiten ein für allemal ver-
schwinden zu lassen. — Das Märchenpiel „Rotkäppchen“, das
nachmittags gegeben wurde, wurde von der Jugend mit großer
Freude aufgenommen, und erzielte einen vollen Erfolg. Alles
in allem haben die Veranstaltungen der „Schwäbischen Volks-
bühne“ auch dieses Jahr wieder einem großen Kreise gute
Kunst in guter Form zu bieten vermocht, und dafür gebührt
dem Unternehmen herzlicher Dank.

Der württ. Staatshaushaltsplan für 1921/22.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Nachdem die Ver-
abschiedung des Staatshaushaltsplans für 1920 eine ausnahms-
weis weitgehende Verzögerung erfahren hat, ist vom Staats-
ministerium einem Antrag des Finanzministers entsprechend
beschlossen worden, daß der Staatshaushaltsplan für das Re-
chnungsjahr 1921 nur in der Form einer summarischen Bezug-
nahme auf den Plan für 1920 (bzw. hinsichtlich der „Persö-
nlichen Ausgaben“ auf den zugleich mit den Vorschlägen auf
Abänderung der Verordnungsordnung demnächst einzubringen-
den Nachtragsplan) beim Landtag eingebracht werden soll.
Jerner soll, wie in anderen deutschen Ländern, zwecks spar-
samster Wirtschaft von Einbringung neuer Stellen sowohl nach-
träglich für 1920 als besonders auch für 1921 grundsätzlich ab-
gesehen werden, und es sollen nur ganz vereinzelte Ausnahmen
insoweit zugelassen werden, als für die Erledigung ganz neuer
Staatsaufgaben. Sorge zu tragen ist und besonders wichtige
Staatsinteressen eine Verschiebung auf spätere Planjahre nicht
gestatten. Es wird sich aber Gelegenheit geben, solche neue
Stellen, für die abgesehen von vorliegenden besonderen Aus-
nahmen ein unabweisbares Bedürfnis besteht, in den Ent-
wurf des Staatshaushaltsplans für 1922 aufzunehmen. Dieser
Entwurf soll schon bis Herbst 1921 fertiggestellt werden und
es wird auf diese Weise möglich sein, den Haushaltsplan für
1922 rechtzeitig vor Beginn dieses Planjahres zur Verab-
scheidung zu bringen.

(S. 2.) Stuttgart, 3. Febr. Von zuständiger Seite wird
mitgeteilt: Aus Anlaß der Pariser Beschlüsse wird Staatsprä-
sident Dr. Sieber, einer Einladung des Reichspräsidenten fol-
gend, morgen nach Berlin abreisen. Voraussichtlich werden auch
die Ministerpräsidenten der übrigen deutschen Gliedstaaten dort
eintreffen.

straf und gerächt werden sollte. Diese Worte führten eine Lie-
beserklärung herbei, die nicht nur die beiden Verklärten, sondern
auch die horchende Brata von einer schweren Last befreite. Wie
schwer fiel es aber plötzlich auf das Herz der Alten, als Bella,
die von der Liebe zum Erzherzog durchdrungen jede Falschheit
verfluchte, ihm zu Füßen fiel und ihn bei seiner Liebe beschwor,
sie nicht zu verachten, wenn sie ihn betrogen, sie sei nicht, worfür
sie sich ausgegeben, die Tochter ihrer Begleiterin, sie sei die Toch-
ter — hier erstikte die Stimme in einem Tränenstrom. Einer
der Edelknechte, die den Kleinen begleitet hatten, trat herein und
meldete dem Erzherzog, er möchte sich in sein Zimmer zurück-
ziehen, der Kleine lasse sich nicht mehr halten; sie führten ihn
durch Umwege in dasselbe Haus zurück, woraus sie ihn fort-
geführt, er halte sich für todkrank. Der Erzherzog sprang fort,
entrißte, in seiner ersten Neigung betrogen zu sein. Bella ging
in das Nebenzimmer, weil es in ihrem Gemüte noch von den
Blättern nachregnete, nachdem der erste Gewitterschauer vorüber-
war.
Der Kleine ließ sich die Treppe vom Wärgenhäuter hinauf-
tragen, der ängstlich nach der gnädigen Frau rief, weil er das
Ende seines guten Dienstes fürchtete. Als Brata kam, rief der
Kleine ihr mit schwacher Stimme entgegen, er sei von der Pest
so schwach, daß er auf seinen Füßen nicht mehr zu stehen ver-
möge, alles gehe mit ihm herum, er sehe gar nichts mehr und
seinen Gedanken hinkte er mit der Zunge so weit nach, daß er
es fast aus den Augen verloren, was er eben sagen wollte. Brata
stellte sich sehr mitleidig und erschrocken; Bella hatte bei seiner
sichtbaren Blässe einiges Bedauern. — „Ach,“ seufzte der Kleine,
„wenn ich nur den Doktor festgehalten hätte, der mir die Pest
gleich angesehen, vielleicht weiß er auch ein Mittel dagegen.“

(Fortsetzung folgt.)

(S. 2.) Stuttgart, 3. Febr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Aus Anlaß der Pariser Beschlüsse wird Staatsprä-
sident Dr. Sieber, einer Einladung des Reichspräsidenten fol-
gend, morgen nach Berlin abreisen. Voraussichtlich werden auch
die Ministerpräsidenten der übrigen deutschen Gliedstaaten dort
eintreffen.

(S. 2.) Stuttgart, 3. Febr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Aus Anlaß der Pariser Beschlüsse wird Staatsprä-
sident Dr. Sieber, einer Einladung des Reichspräsidenten fol-
gend, morgen nach Berlin abreisen. Voraussichtlich werden auch
die Ministerpräsidenten der übrigen deutschen Gliedstaaten dort
eintreffen.

(S. 2.) Stuttgart, 3. Febr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Aus Anlaß der Pariser Beschlüsse wird Staatsprä-
sident Dr. Sieber, einer Einladung des Reichspräsidenten fol-
gend, morgen nach Berlin abreisen. Voraussichtlich werden auch
die Ministerpräsidenten der übrigen deutschen Gliedstaaten dort
eintreffen.

(S. 2.) Stuttgart, 3. Febr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Aus Anlaß der Pariser Beschlüsse wird Staatsprä-
sident Dr. Sieber, einer Einladung des Reichspräsidenten fol-
gend, morgen nach Berlin abreisen. Voraussichtlich werden auch
die Ministerpräsidenten der übrigen deutschen Gliedstaaten dort
eintreffen.

(S. 2.) Stuttgart, 3. Febr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Aus Anlaß der Pariser Beschlüsse wird Staatsprä-
sident Dr. Sieber, einer Einladung des Reichspräsidenten fol-
gend, morgen nach Berlin abreisen. Voraussichtlich werden auch
die Ministerpräsidenten der übrigen deutschen Gliedstaaten dort
eintreffen.

(S. 2.) Stuttgart, 3. Febr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Aus Anlaß der Pariser Beschlüsse wird Staatsprä-
sident Dr. Sieber, einer Einladung des Reichspräsidenten fol-
gend, morgen nach Berlin abreisen. Voraussichtlich werden auch
die Ministerpräsidenten der übrigen deutschen Gliedstaaten dort
eintreffen.

(S. 2.) Stuttgart, 3. Febr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Aus Anlaß der Pariser Beschlüsse wird Staatsprä-
sident Dr. Sieber, einer Einladung des Reichspräsidenten fol-
gend, morgen nach Berlin abreisen. Voraussichtlich werden auch
die Ministerpräsidenten der übrigen deutschen Gliedstaaten dort
eintreffen.

(S. 2.) Stuttgart, 3. Febr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Aus Anlaß der Pariser Beschlüsse wird Staatsprä-
sident Dr. Sieber, einer Einladung des Reichspräsidenten fol-
gend, morgen nach Berlin abreisen. Voraussichtlich werden auch
die Ministerpräsidenten der übrigen deutschen Gliedstaaten dort
eintreffen.

(S. 2.) Stuttgart, 3. Febr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Aus Anlaß der Pariser Beschlüsse wird Staatsprä-
sident Dr. Sieber, einer Einladung des Reichspräsidenten fol-
gend, morgen nach Berlin abreisen. Voraussichtlich werden auch
die Ministerpräsidenten der übrigen deutschen Gliedstaaten dort
eintreffen.

(S. 2.) Stuttgart, 3. Febr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Aus Anlaß der Pariser Beschlüsse wird Staatsprä-
sident Dr. Sieber, einer Einladung des Reichspräsidenten fol-
gend, morgen nach Berlin abreisen. Voraussichtlich werden auch
die Ministerpräsidenten der übrigen deutschen Gliedstaaten dort
eintreffen.

(S. 2.) Stuttgart, 3. Febr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Aus Anlaß der Pariser Beschlüsse wird Staatsprä-
sident Dr. Sieber, einer Einladung des Reichspräsidenten fol-
gend, morgen nach Berlin abreisen. Voraussichtlich werden auch
die Ministerpräsidenten der übrigen deutschen Gliedstaaten dort
eintreffen.

(S. 2.) Stuttgart, 3. Febr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Aus Anlaß der Pariser Beschlüsse wird Staatsprä-
sident Dr. Sieber, einer Einladung des Reichspräsidenten fol-
gend, morgen nach Berlin abreisen. Voraussichtlich werden auch
die Ministerpräsidenten der übrigen deutschen Gliedstaaten dort
eintreffen.

in der Audienz beim
mehr gefehles Weier
erschwingliche, Unwe
nigsohn traf Herz
t, wie er überhaupt
stellen wufte. Treff
er Herzog von Alba
mingo durch Herrn
waren angemessen
n Eboli untadelhaft
uch von Fr. Zieg
te die Haltung dem
Rejere verlangt
brud der herrschenden
Wirkung durch die
des Großinstitors,
Herr aufzutreten, son
ntlichen wie furcht
heiten, die den gün
Dagegen wurde uns
ein Mitspieler, und
durch ungehöriges
vorderen Reihen des
chon das letzte Mal,
des Schwans „Die
— betont, daß man
niger zu dulden ge
ffen, daß dieser Hin
in für allemal ver
„Kotklappen“, das
Zugend mit großer
ollen Erfolg. Alles
Schwäbischen Volks
großen Kreise gute
und dafür gebührt

(S. W.) Stuttgart, 3. Febr. Dem Donnerstagmarkt am
Bieh- und Schlachthof waren zugeführt: 42 Ochsen, 4 Bullen,
61 Stiere und Jungriinder, 61 Kühe, 145 Kälber, 120 Schweine,
100 Schafe. Bezahlt wurde für 1 Ztr. Lebendgewicht bei
Ochsen I. 740 bis 800 M., II. 550 bis 700 M., Farren I. 710 bis
750 M., II. 550 bis 680 M., Stiere und Jungriinder I. 780 bis
820 M., Kühe I. 550 bis 660 M., II. 400 bis 510 M., III. 280 bis
350 M., Kälber I. 900 bis 930 M., II. 820 bis 880 M., III. 750
bis 800 M., Schweine I. 940 bis 1000 M., II. 850 bis 900 M.,
Hammelfleisch 1090 bis 1150 M., Schafe 800 bis 1000 M. Der
Markt war mäßig belebt.

(S. W.) Ulm, 2. Febr. In den Gängen der Mädchen-
realschule mehrten sich die Fälle von Kleiderdieb-
stählen so sehr, daß sich der Gemeinderat veranlaßt sah, die
Kleiderrechen wieder wie früher in die Klassenzimmer zu ver-
legen. Auch in den übrigen Schulkomplexen kommen fortge-
setzt Kleiderdiebstähle vor, weshalb angeregt wurde, wieder
in allen Schulen die Kleiderrechen von den Gängen in die
Klassenzimmer verlegen zu lassen, trotz der unangenehmen Aus-
dünstung der Kleider.

Vom Landtag.

(S. W.) Stuttgart, 3. Febr. Der Landtag nahm heute die Be-
ratungen für den Staatshaushaltplan des Jahres 1920 auf. Gleich
beim ersten Kapitel (Landtag) machten die Kommunisten unter Füh-
rung von Abg. Schmed ihre Opposition geltend. Nach ihrer Mei-
nung wäre es besser, der Landtag würde die Bude schließen und
nach Hause gehen. Das Kapitel wurde aber gegen ihre Stimmen
genehmigt, nachdem zuvor der Abg. Heymann die Angriffe auf die
parlamentarischen Regierungsrichtungen zurückgewiesen hatte. Bei
Kap. 2 (Staatsministerium), über das wiederum der Unabhängige
Ziegler berichtete, drehte sich der Streit um die Presseabteilung des
Staatsministeriums, gegen die von den Abgg. Dr. Wolff (S. W.),
Wies (D. W.) und Schmed (Komm.) Stellung genommen wurde.
Die Regierungspartei und der Staatspräsident setzten sich für diese
Einrichtung ein. Die Unabhängigen verlangten Streichung der Be-
schaffungen in Berlin und München, der Bauernbund beantragte,
von der Einführung des 8. Schuljahres bis auf weiteres abzusehen.
Die Abgg. Fraig (Ztr.), Ulrich (Sog.) und Schef (D. W. P.) ver-
traten die Ausschufsanträge und der Staatspräsident legte gleich-
falls die Sonderanträge ab. Er teilte mit, daß die württ. Regierung
beim Reichsverkehrsministerium für 1921 den Bau folgender Neben-
bahnen beantragt habe: Schweningen-Tuttlingen, Rüttlingen-
Nickenzellinsfurt, Valen-Abtsamld. Gerstetten-Herbrechtlingen.
In nächster Zeit werde dem Landtag ein Gesetzentwurf über die Zu-
ständigkeit der Ministerien und einer über den Entwurf eines württ.
Wappens zugehen. Bei der Abstimmung wurde die Presseabteilung
des Staatsministeriums gegen die Stimmen der Bürgerpartei,
Deutschen Volkspartei, U. S. P. und Kommunisten genehmigt. Ueber
das 8. Schuljahr wurde namentlich abgestimmt und der Antrag des
Bauernbunds mit 30 Ja (Ztr. und W.) gegen 37 Nein (Links-
radikale, Sozialdemokr., D. W., und 5 Enthaltungen (S. W.) ab-
gelehnt. Kap. 3 (Verwaltungsgerichtshof) fand ohne Aussprache
nach den Ausschufsanträgen Annahme. Ebenso Kap. 4 (Beiräte der
Ministerien), nachdem zuvor eine unnötige Aussprache über die Be-
amtenbeiräte stattgefunden hatte, bis der Staatspräsident erklärte,
daß es sich nicht um die Beamtenbeiräte, sondern um die Fachbeiräte
aus den Berufsgruppen zu den Ministerien handle. — Schluß der
Sitzung: 1 Uhr. Nächste Sitzung: Freitag 9 Uhr: Fortsetzung der
Staatsberatung.

**Die Anfrage bezüglich der Beschlagnahme
von Getreide durch die Polizeiwehr.**

* Zur Ergänzung unseres kurzen gestrigen Landtagsberichts
tragen wir in Folgendem noch die Ausführungen über die
große Anfrage des Abg. Bazzille und Genossen über „Die
Expeditionen der Polizeiwehr in friedliche Gemeinden“ nach.
Zur Begründung der Anfrage führte Abg. Dingler (S. W.)
aus: Die Ueberfälle erzeugen bei der Landbevölkerung eine
ungeheure Erbitterung und wenn hier nicht gründlich Remedur
geschaffen wird, wird die Verständigung zwischen Stadt und
Land erschwert werden. Eine Gemeinde im Schwarzwald,
Detschpfronn, die ihrer Verpflichtung nicht nur nachkam, son-
dern sie sogar um 35 Prozent übertraf, wurde durch einen sol-
chen Ueberfall überrascht und das erste Getreide wurde mit
Militärkraft weggeführt. Man könnte meinen, man lebe noch
im vollen Kriegszustande. Er habe noch viel Material, er
wolle aber nicht die vorgelommenen Schindereien hier vor-
tragen. Wenn der Landwirt seine Pflicht erfüllt hat, sollte
man ihn auch in Ruhe lassen, und nicht mit Panzerkraft in die
Dörfer fahren. Wenn es so weitergeht, muß die Produktions-
freudigkeit immer mehr nachlassen. Nicht anders sei es in
Dornheim gegangen. Diese Hausdurchsuchungen müßten aufhören.
Die Landwirte haben auch Mittel an der Hand, um zu zeigen,
daß sie sich nicht alles gefallen lassen. (Hört, hört! links.)
Das Haus sollte mit uns gegen derartige verwerfliche Metho-
den Front machen und diejenigen, die ihre Lieferungsplicht er-
füllt haben, sollten in Ruhe gelassen werden. Angesichts des
Ernstes der Lage sollten wir die Streitigkeit begraben. Wir
sind gerne bereit, beim Wiederaufbau mitzuarbeiten. Sie mü-
ßen aber auch mitun. Es muß namentlich von Seiten der
Regierung alles vermieden werden, um nicht den Anschein zu
erwecken, als ob sie es nicht ehrlich mit den Landwirten meine.
Ernährungs- und Arbeitsminister Dr. Schall erwiderte:
Er sei dem Borredner dankbar, daß er den Gesichtspunkt der
Gesamtheit in den Vordergrund gestellt habe; wenn dies auch
seitens der ländlichen Bevölkerung geschehe, werde von der Er-
bitterung und Erregung, von der die Rede war, nicht mehr
viel übrig bleiben. Daß die Regierung veranlaßt war, dem
Bauer- und Schieberbund entgegenzutreten, darüber besteht
wohl keine Meinungsverschiedenheit, zumal auch der Landtag
selbst energische Maßnahmen zur Unterdrückung dieser Uebel-
stände verlangt habe. Auch aus den Kreisen der Landwirte
selbst sei in zahlreichen Fällen Klage darüber geführt worden,
daß manche Landwirte sich der Ablieferungspflicht entziehen.
Die Klage, in der wir uns befinden, erfolge u. a. daraus,

daß vom Reich her nicht weniger als 25 Milliarden aufge-
wendet werden müssen zum Ankauf des unbedingt notwendigen
Auslandgetreides. Dazu komme, daß sich der Bauer und
Schleichhandel jetzt nach Aufhebung der Zwangswirtschaft auf
den übrigen Gebieten fast ausschließlich auf Getreide und Mehl
geworfen habe. Der Minister teilt sodann die an die Polizei-
wehr gerichteten Weisungen über ihr Verhalten bei den Ge-
treideerfassungen und Hausdurchsuchungen sowie bei der Bekämpfung
des Schleichhandels in Getreide und Mehl, ferner bei der
Mühlenkontrolle mit. Er erwähnt in diesem Zusammenhang,
daß der Schleichhandel dank den getroffenen Maßnahmen jetzt
nahezu vollständig ausgeschaltet sei. Im allgemeinen seien auch
keine Klagen darüber eingegangen, daß die Kommunalver-
bandsvorstände die gegebenen Weisungen überschritten haben.
Die Hoffnungen, die auf die Erfassungen gesetzt wurden, haben
sich in weitem Umfang erfüllt. Bis zum 21. Januar seien be-
schlagnahmt worden: 453 Zentner Mehl, 2522 Zentner Brot-
getreide, 1134 Zentner Gerste, 1354 Zentner Hafer; durch
Zwangsbefreiung seien außerdem der öffentlichen Bewirt-
schaftung zugeführt worden: 7044 Zentner Brotgetreide, 1358
Zentner Gerste und 606 Zentner Hafer. Wie aus verschiedenen
Bezirken berichtet wurde, seien die mittelbaren Wirkungen der
getroffenen Maßnahmen, keineswegs gering zu veranschlagen.
Daß, wie der Borredner behauptete, Flegelweiden und Schind-
ereien gegenüber Landwirten seitens der Polizeiwehr begangen
worden seien, sei in dieser Allgemeinheit nicht zutreffend; ande-
rerseits sei aber auch bekannt, daß in verschiedenen Fällen die
Polizeiwehr scharfen Angriffen und Schimpereien ausgesetzt ge-
wesen sei. Nicht zutreffend sei auch die Behauptung, daß die
Getreideerfassungen in Württemberg in schärferer Weise durch-
geführt wurden, als in anderen Ländern.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gottesdienste.
Sonntag Gönning, 6. Februar. Vom Turm: 325 Predigt-
lieb: 417 „Bistet uns mit Jesu ziehen“. 9¼ und 10¼ Uhr: Pre-
digt im Vereinshaus, Stadtpfarverweser Gönning. 1 Uhr: Chris-
tenlehre, älterer Jahrgang der Söhne. 5 Uhr: Katechismus-
sprechen im Vereinshaus, Stadtpfarverweser Gönning.
Donnerstag, 10. Februar. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Ver-
einshaus, Dekan Zeller.
Kath. Gottesdienst.
Sonntag, den 6. Februar. 8 Uhr Frühmesse. ¼10 Uhr Predigt,
Kerzenweihe und Amt. ¼2 Uhr Christenlehre, 2 Uhr Andacht.
Mittwoch, den 9. Februar: 8 Uhr Amt.
Gottesdienste der Methodistengemeinde.
Sonntag, den 6. Febr. 1921. Vorm. ¼10 Uhr Predigt, Raiche.
11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 5 Uhr: Predigt, Pfbr. Mit-
woch, 8 Uhr: Bibelstunde.
Stammheim: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr:
Predigt, Pfbr. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.
Für die Schriftleitung verantw.: Otto Seilmann, Calw.
Druck und Verlag der W. Schönböcher'schen Buchdruckerei Calw.

für 1921/22.
Nachdem die Ver-
1920 eine ausnahms-
at, ist vom Staats-
ministers entsprechend
splan für das Reichs-
ummarischen Begug-
sichtlich der „Persön-
den Vorschlägen auf
nächst einzubringen
bracht werden soll.
indern, zwecks spar-
Stellen sowohl nach
21 grundsätzlich ab-
reinzulassen. Ausnah-
bedingung ganz neuer
besondere wichtige
tere Planjahre nicht
geben, solche neue
en besonderen Aus-
steht, in den Ent-
aufzunehmen. Dieser
gestellt werden und
Haushaltsplan für
njahres zur Verab-

**Städtische
Lebensmittel-Versorgung.**
Am Montag, den 7. Dezember 1921
vormittags von 8 bis 12 Uhr können
beim Stadtschultheißenamt Wahl-
scheine beantragt werden.

Güdd. Feilwaren-Industrie
Wilhelm Haaf, Calw, Biergasse 124.

la Maschinenöle in allen Viscositäten, "Dynamo- und Elektromotoröl "Zentrifugenöl "Nähmaschinen- Öle, "Bodenöle	la Lederseife, braun und schwarz, "Tranjet "Wagenfett, garant. unbeschwert, "Schuhereme "Kernseifen, "Seifenpulver, "Schmierseife.
---	---

hatte mich meinen Kunden bestens empfohlen.
1 eiserne Bettkelle, 1 Petroleumzuglampe,
1 Hackbrett, einige Bilder, 1 Gewehr
Modell 71, 1 Zentralfenerdoppelflinte 16,
1 Hirschfänger, 1 Jagdstock, 1 Patronen-
tasche zu 24 Stk., Hundeleinen
hat zu verkaufen.
Ambacher, Förster a. D., Hirsau.
1 polierte Bettlade mit Koft u. Unterbett,
2 Herrenüberzieher, 1 Gummipelerine,
1 Schafpelzmantel, 1 pelzgefütterte Weste
mit Stickerei, 1 Ziehharmonika und 1
Harmonium
billig zu verkaufen.
Hirsau, Liebenzellerstraße 145 a. (früher Elektri-
zitäts-Werk.)

**Zusammenkunft
d. Inf.-Regt. Mit Würtbg. Nr. 121
am Sonntag, den 6. Februar 1921,
in Ludwigsburg.**

Sonntag früh fährt ein Sonderzug Remningen Lud-
wigsburg mit folgenden Abfahrzeiten:

Ab: Remningen	vorm. 8.07 Uhr
" Leinberg	" 8.19 "
" Disingen	" 8.31 "
" Kornthal	" 8.38 "
" Zuffenhausen	" 8.52 "
An: Ludwigsburg	" 9.09 "

Die nicht aufgeführten Stationen haben entsprechende
Abfahrzeiten.

Empfehle mein Lager in
**Defen
und
Garden**
Herd- u. Defengehärt Karl Forstbauer,
Bad Liebenzell.
Auch ist ein gebrauchter Platten-Ofen zu ver-
kaufen.

Einen 1 Jahr alt., raffinierten
Forsterrier
hat preisw. abzugeben.
Wer sagt die Ge-
schäftsstelle des Blattes.

Monakam.
Eine schöne
Zucht-Kalb in

hat zu verkaufen.
M. Bolle.

**Schönen Anzug
und ein Paar
Stiefel**
für Konfirmanden, sind zu
verkaufen.
Untere Brücke 196.
Liebenzell.
Verkaufe 8-10 Zentner
gut eingebrachtes

Heu.
Heinrich Holzäpfel,
Weiherstraße 43.

**Schweine-
schmalz**
Bfd. 14. —
Mk.

Speisefett
Bfd. 12.50
Mk.

Pflanzenfett
in Tafeln
Bfd. 14. —
Mk.

Margarine
Bfd. 12. —
Mk.

Backmehl
für Fastnachtsküche
Bfd. 3.25
Mk.

Pfannkuch & Co.
Telefon 45.

Wasserglas
empfiehlt
Carl Seron.

Auf 1. März fleißiges
Mädchen
für Küche- und Zimmerar-
beit gesucht.
Neue Handelsschule,
Calw.

**Schuh- und Wäscheverkauf
d. freien Gewerkschaften Pforzheim**

Wir bringen unseren
**Total-Ausverkauf
in Schuh- und
Wäsche-Waren**

in empfehlende Erinnerung. Besonders
la. rindlederne Arbeits-Stiefel
für Frauen u. Männer (Doppeltsohlen), ein gr. Posten
englisch Leder-Hosen, Strickwolle,
nur beste Qualitäten; ferner empfehlen wir unser
reichhaltiges Lager in

Trikotagen, Flanellen usw.
Wir gewähren nach wie vor auf alle unsere
Verkaufspreise bei Einkauf von Mark 50 — an
5 Prozent Rabatt in Waren.
Unter Verkauf ist täglich geöffnet
von vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3-6 Uhr,
im Saale der Zentralherberge
Zehnthofstraße 3, 1. Stock, Pforzheim.

**Allgem. Deutsch. Gewerkschaftsbund
Dr. Sauss, Schuh Pforzheim.**

Suche auf 1. März
fleißiges Mädchen,
das womöglich schon gedient
hat.
Karl Steudle, Witwe,
Bischhaffstr. 45/4.

Ein Paar neue, starke
Gebirgs-Stiefel
Größe 27 1/2 hat zu verkaufen
B. Schäble,
Badstraße 34b.

Wandkalender
mit Verzeichnis der Märkte des
Bezirks und der Nachbarbezirke
sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes das Stück
zu 60 Pfg. erhältlich.

Turn-Verein Calw.
Am nächsten Montag, den 7. d. Mt.,
abends von 8 Uhr ab im „Bad. Hof“
Generalversammlung
mit statutenmäßiger Tagesordnung.
Wir laden hiezu sämtliche Mitglieder freundlichst ein.
Der Turnrat.

Bezirkswirtsverein Calw.
Montag, den 14. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr,
findet bei Kollege Harfch, zum „Schiff“ die
Generalversammlung
statt.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vortrag des Herrn Verbandssekretär Bennet
(Umsatzsteuer, Organisation, Zeitung).
4. Neuwahlen.
5. Verschiedenes.
In dieser Versammlung sind die Kollegen von Stadt
und Land dringend eingeladen. Um zahlreiches und
pünktliches Erscheinen bittet
der Ausschuss.

Neuhengstett, den 4. Februar 1921.
Todes-Anzeige.
Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten
geben wir die traurige Nachricht, daß mein
lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater
und Schwiegervater
Salomon Salmon L'Armee
Maschinenfricker,
im Alter von 76 Jahren sanft in dem Herrn
entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Samstag, den 5. Februar,
mittags 2 Uhr.

Calw, den 3. Februar 1921
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, die wir während der Krankheit und
bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin,
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Marie Baur
erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung
zu ihrer letzten Ruhestätte, die vielen Kranz-
spenden, die trostreichen Worte des Herrn
Dekan, sowie den Herren Ehrenträgern, sagen
innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Baur, Zugführer.

Papier=Holz
gesunde, handelsübliche Ware, 8 Zentimeter Mindestkopf
aufwärts stark, gerepelt,
sucht ca. 1000 Km.,
pro Raummeter 180 Mk., zu kaufen,
franko Bahnhof Leinach, Calmbach
oder Berneck.
Angebote sieht entgegen
Michael Löhrer, Schmied.
Eichene Bohn- und Schlaf-
zimmer sowie einzelne Möbel
hat preiswert zu verkaufen
Fr. Mitschele, Gechingen.
Fernsprecher Nr. 5.

Delmehl,
(Wein- und Kokos),
Mais,
Maismehl,
Maisfuttermehl,
Geflügel- und
Schweinesutter
empfiehlt
Otto Jung.

Welschkorn
ganz
Welschkornmehl
Welschkornries
empfiehlt billigt
F. Nonnenmacher.

Deckreis,
gebündelt kauft zu
höchsten Preisen m.
Lieferzeit bis 15.
April.
Ch. Geigle, Nagold,
Wirtshg. Telefon 24.

Kaffee
in bekannt guter
Mischung,
roh und jede
Woche frisch
gebrannt
empfiehlt bestens
C. Serva
Fernsprech-Nr. 120.

Guterhaltenen
Sport-
Liegewagen
zu kaufen gesucht.
Lederstraße 158.

Preisabbau!
FLAMMER-SEIFE
ist billiger geworden
und ist heute dank ihrer verblüffenden
Wäsch-Kraft und ihres billigen Preises
die
beste u. billigste Seife
für Wäsche und Haus!
Preis Mk. 4,- das Stück



Veteranen-Verein Calw.
Am Sonntag, den 6. Februar, nach-
mittags 1/4 4 Uhr, findet beim Vorstand
unsere
Generalversammlung
statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.
Die Vorstandschafft
Bereinigung ehem. württ. Kriegs-
gefangener e. V., Ortsgruppe Calw.
Am Sonntag, 6. Februar 1921, nachmittags 2 Uhr,
findet im Saal der Brauerei Dreß eine
Versammlung
statt.
Der Vorstand.

Sommer-Hüte
zum Auffassonieren auf neueste
Formen werden angenommen bei
Emilie Dollinger
vorm.: G. Kleinbus.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.
Bestellungen auf
Saat-Kartoffeln
in den 2 Sorten „Deadara“ und „Böhms Erfolg“ wollen
binnen 8 Tagen bei den Obmännern der Landwirtschaft-
lichen Ortsvereine gemacht werden.
Calw, 31. Januar 1921.
Der Vereinsvorstand: W. Dingler.

Klavier- u. Harmoniumstimmer
vom Musikhaus Sattler, Pforzheim
kommt regelmäßig nach Calw.
Anfrage bitte in der Geschäftsstelle des Blattes anzumelden.

Nächsten Samstag
und Sonntag
halte ich
Mehlsuppe
und lade freundlichst ein
F. Maier,
zum „Schwanen“.

Württemberg. Feuerversicherung a. G.
Bei den Schadensregulierungen muss täglich
die Erfahrung gemacht werden, daß wegen un-
zureichender Versicherung fast immer nur ein Teil
des Schadens ersetzt werden kann. Es ist dringend
nötig, daß jeder Versicherungsnehmer seinen An-
trag prüft und dabei berücksichtigt, daß die heuti-
gen Preise beim häuslichen Mobiliar mindestens
das zehnfache betragen gegen früher. Besonders
wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Scha-
densfalle nur die zur Versicherung gebrachten Werte
zugrunde gelegt werden können. Zu weiteren Aus-
künften ist gerne bereit, der
Bezirksagent **Emil Georgii, Calw.**

Liebenzell.
Am Sonntag, den 6. Februar, findet in Liebenzell
im Gasthaus zum „Waldborn“
große
Hundeshau
statt. Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
mehrere Hundefreunde.

Liebenzell.
Verkaufe zwei trüchtige,
hornlose, rehsfarbige
Ziegen.
Fritz Meyer.

Ein Paar gute
Läufer-
Schweine
zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote mit
Preis unter F. G. 28 an
die Geschäftsstelle ds. Bl.

Oberkollbach.
Einen 5 Monate alten
Farren
verkauft
R. Dürr.

Unterhollbach.
Eine schwere, fehlerfreie
Rälber-
Ruh
mit dem 3. Kalb sehr dem
Verkauf aus.
Matthäus Schwemmler.

Oberreichenbach.
Unterzeichneter verkauft
eine erstklassige junge
Mug- u. Fahr-
Ruh
Georg Vetter.

Pfannkuch & Co.
Bester grober
Bruchreis
Pfund
Mark 2.—
Vollreis
gut kochend,
Pfund
Mark 2.50
und
Mark 3.—
in
Valencia-
Safelreis
Pfund
Mark 4.—
Haferstrohen
Pfund
Mark 3.—
Gries
weiß
Pfund
Mark 3.20
und
Mark 3.50
Suppengerie
Pfund
Mark 2.60

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr

Der Wahnsinn des j
Der Nationalien;üb
Paris, 5. Febr. In der
Lardieu seine vorgestern
geheim bewies, daß das P
parationskommission die Re
Deutschlands festzusetzen. E
rungen Frankreichs durch da
mal herabgesetzt seien anst
langen habe. Einige seiner
von 71 Milliarden sei optim
Anregungen geben. Lardieu
nur für 15 Milliarden Gold
Reparation habe es 12 Mi
März 1921 20 Milliarden G
hals, ob es opportun sei, sich
man sage, der Vertrag sei
Die Sachverständigen hätten
si, den Friedensvertrag an
wähle man, um die Forder
Soße hätte man den Allier
kündigen, um die strengste
Man hätte ein allgemeines
lands nehmen müssen, man
deutschen Handel kontrolliere
im Hinblick auf deren Flüßi
Jahr hätten die Allierten kö
unterbrecht stürmisch und fra
lein des Friedensvertrags
lungen im ungefähren Betra
einem Jahr haben sie sich kei
dass Sekretär von Lloyd Geor
ten Bedingungen nicht hart
Allierten hätten seit 13 Mon
angenommen. Im weiteren
des Parlament, der franzö
die englische Regierung es
keine Konzessionen mehr bild
tariet, um nicht zu begreifen
gegen den Willen des Par
Es liege ein Paradoxon da
den Franzosen gegen Deutse
Vertrag von Versailles den
nehmen. (Hört! Hört!) A
die Deutschen angefaßt diese
von der Regierung, daß sie
aufnehme, da die Konferenz
scheidungen gekommen sei.
Verhandlungen anerkannt ha
lange Aufklärung. — Tar
der Möglichkeit gesprochen,
erwiderte: Vollkommen, das
— Lardieu beendet seine
beit, ihren Willen dahin kur
Paris nicht annehmen und
Verhandlungen wieder aufge
Lardieu erwiderte: In
empfunden, als ich von d
hätte. Ich kenne, glaube ich
aber ich kenne auch seine Fe
richtigen verhandelt wurde;
Jemem Manne zeigen, der d
gungen habe zur Anwendung
sein Land getan habe. Der
Monument der Kritik aufger
als er vorgestern in die Del
Er habe über den Vertrag in
verhandelt, zu einer Zeit, z
vorhanden gewesen sei. In
langen. Es war damals leic
gebühre einer wirtschaftliche
unter den Händen, die die in
Damals hatte man aber das
heute so feiert. Damals hat
die vollständige Isolierung de
Genieß findet das Wohlme
Kammer hat also das Recht,
innerle daran, daß Lardieu
Redition von Saloniki aufge

Nr. 29.
Veröffentlichungsstelle: Calw
Reklamen 2.— Nr. — Auf Calw